



# pfarr weyer blatt

45. Jahrgang

Ausgabe 171

Juni 2022



## Dem Leben eine Chance geben...

### **4 Dem Leben eine Chance geben**

*Unser Lebensstil ist oft lebensfeindlich und was wir konkret daran ändern können*

### **6 Wohin soll ich mich wenden?**

*Vieles ist möglich, was ist gut, was ist richtig?*

### **7 Brennen - Ausbrennen**

*Manche kommen im Leben an einen Punkt, wo die Flamme des eigenen Lebens zu verlöschen droht*

### **8 Vernetzt mit Gott und untereinander**

*Pfarrfirmung in Weyer, eine Nachlese*

## Brief aus der Redaktion

„Dem Leben eine Chance geben“ lautet der Titel der aktuellen Ausgabe unseres Pfarrblattes.

Dieser Titel ist positiv gemeint und will dazu ermuntern, den Ballast der Coronazeit wenigstens ein Stück weit zurück zu lassen. Es gibt keine Garantie, dass im Herbst nicht die nächste Welle auf uns zukommt, aber die Erfahrungen der letzten zwei Jahre haben gezeigt, dass zumindest in der Sommerzeit viel möglich ist.

Gemeinschaftliche Aktivitäten bedeuten einen Aufwand für die Personen, die sie initiieren und organisieren. Keine Aktivitäten, kein Aufwand! Aber dadurch geht auch viel verloren, das man sich dann erst wieder mühsam neu erobert muss! So soll auch in Weyer der Dornröschenschlaf wieder zu Ende gehen, ein erstes Indiz dafür ist das Anfang Juli abgehaltene

MitarbeiterInnenfest, das ähnlich wie in früheren Jahren gefeiert wurde. Ein besonders kräftiges und beeindruckendes Lebenszeichen hat unsere Musikkapelle mit dem Musiläum gesetzt!

Der neubestellte Pfarrgemeinderat wird in dieser Ausgabe vorgestellt. Er wird sich mit einer Reihe von aktuellen Themen zu beschäftigen haben, wie der Ausbildung und Beauftragung eines Seelsorgeteams, dem Strukturprozess in unserer Diözese (Stichwort „Pfarre neu“) und der Fortführung bzw. Wiederbelebung von Fachausschüssen in den unterschiedlichen Bereichen.

Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir einen schönen und erholsamen Sommer mit Momenten, in denen echtes Leben spürbar wird.

Das Redaktionsteam

## Wir gratulieren!

Ingrid Haas ist seit 20 Jahren Pfarrsekretärin in Weyer! Zu diesem Dienstjubiläum gratulieren wir sehr herzlich und wir danken ihr an dieser Stelle für die sehr gute Zusammenarbeit über die vielen Jahre und ihre immer engagierte Art! Wir glauben auch, dass



*Liebe Ingrid: Bewahre Dir Dein sonniges Gemüt!*

Foto: Hans Haas

## Nachlese Fastensuppe

Bei der heurigen Fastensuppenaktion am 12. und 13. März wurden 16 verschiedene Suppen (119 Liter!) gekocht.



119 Liter - 16 verschiedene Suppen wurden angeboten

Foto: Regina Dittrich

Ein Dank geht an Pfarrer Walter Dorfer und die Köchinnen, die sich für den Verkauf am Marktplatz sowie am Friedhofsvorplatz Zeit genommen haben.

Vielen Dank auch an alle Suppen-

besonderes Organisationstalent und starke Nerven nötig sind, um nicht zwischen den verschiedenen Ansprüchen und Anforderungen aufgerieben zu werden. Ingrid, wir hoffen, dass Du immer noch Freude an Deiner Tätigkeit hast und wünschen Dir für die weiteren Jahre alles Gute!

köchinnen und den Schülern der Klasse 3a der Mittelschule unter der Leitung von Frau Annemarie Klammer BEd.

Der Erlös von € 2.254,70 ging zum Teil an ein Frauenhilfsprojekt auf den Philippinen und an die Ukraine.

**Herzliches Vergelt's Gott allen SpenderInnen!**

Gabi Stadler



## Gottes Visitenkarte

Am Dreifaltigkeitssonntag war es so weit: Regens Mag. Michael Münzner spendete in unserer Pfarrkirche 31 Jugendlichen das Sakrament



der Firmung – ein schönes, gelungenes Fest mit einer vorangegangenen Zeit gemeinschaftlicher Vorbereitung. Aufruf an diese jungen Menschen, ihrem Leben eine tätige, christliche Gestaltung zu geben und ihren Glauben in dieser Welt auch zu bekennen.

Eine Stelle aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth (vgl. 2 Kor 3, 1-3) wurde als Lesungstext ausgewählt, in dem es um Empfehlungsschreiben geht. Von handgeschriebenen Briefen ging Regens Münzner bei seiner Homilie (festliche Predigt) aus, von der Seltenheit, heute handschriftlich etwas zu verfassen, und von jenem Umstand, dass der Apostel

Paulus kein schriftliches Zeugnis für sich selber in Anspruch nahm, auch wenn dies in jenen Zeiten durchaus üblich war. „Unser Brief seid ihr; eingeschrieben in unsere Herzen und von allen Menschen erkannt und gelesen. Unverkennbar seid ihr ein Brief Christi, ausgefertigt durch unseren Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes“ (2 Kor 3, 2).

Dies schreibt Paulus an die Korinther nach heftigen Spannungen zwischen ihm und seiner Gemeinde, nach Verleumdung und überstürzter Abfahrt und mit dem ursprünglichen Plan, nochmals nach Korinth zu reisen. Auch wenn aus dieser Reise nichts wurde, lesen wir doch seine dringliche, schrift-

liche Aufforderung: die Gemeinde als Zeugin des lebendigen Gottes, die Gemeinde als offen-sichtliches Zeichen der Gegenwart Christi, die Gemeinde als „Visitenkarte“ aus Fleisch und Blut für das Wirken des Heiligen Geistes in dieser Welt. Eine echte Herausforderung und eine Stelle des Neuen Testaments, die nur selten verkündet wird – auch wenn der zweite Korintherbrief das Verhältnis zwischen Apostel und Gemeinde umfassend erörtert und uns praktische Aspekte christlicher Existenz vor Augen



Die Gefirmten des heurigen Jahres

Foto: H. Kössler

(und Ohren) führt. Die Korinther sind also schon durch ihre bloße Existenz ein Zeichen in der Welt und für die Welt: „...von allen Menschen erkannt und gelesen“ (Vers 2b). Paulus selbst übernimmt nur die Rolle eines Schreibers (Verfasser ist Christus selber) oder den Auftrag eines Briefboten, macht aber der Gemeinde deutlich, dass sie selber den sichtbaren Ausweis seines Apostelseins darstellt und dass er diesen „geistgeschriebenen Ausweis“ in seinem Herzen überall hinträgt.

Nun, was für die Gemeinde in Korinth gilt und uns bis heute verkündet wird, sollte klarerweise auch für unsere Gemeinde gelten – nicht nur für unsere jugendlichen MitchristInnen. „Das Sakrament

der Firmung ... stärkt die Getauften und verpflichtet sie noch mehr dazu, sich in Wort und Tat als Zeugen Christi zu erweisen sowie den Glauben auszubreiten und zu verteidigen“ (vgl. CIC, can. 879). Auch am Dreifaltigkeitssonntag wurde beim Festgottesdienst vor der Spendung der Hl. Firmung (und nach Erneuerung des Taufversprechens durch die KandidatInnen) in Stille um die Gaben des Hl. Geistes gebetet. Christus bezeugen und unseren Glauben bekennen – als lebensumspannende und zentrale

Aufgabe des Lebens und unser Leben in den Dienst Christi stellen. So wird Gemeinde „sichtbar“ und so werden wir unserem Leben die Chance geben, sinnvoll und erfüllt zu sein ... nicht nur am Sonntag nach Pfingsten:

**Gott Vater verborgen  
Schöpfer von uns**

**Gott Sohn unerkannt  
im Menschenantlitz unter  
uns**

**Gott Geist unsichtbar  
Lebensatem in uns**

**(Guido Groß)**

Euer Pfarrer Walter Dorfer

### Impressum:

„Pfarrblatt für Weyer“

Herausgeber: Pfarrgemeinderat Weyer;

Für den Inhalt verantwortlich:

Regina Dittrich, Franz Egger, Hans Haas, Karl Kößler, Birgit Kopf, Angelika Schürhagl;

Layout: Hans Haas

Alle: Oberer Kirchenweg 1,  
3335 Weyer;

Druck: Ahamer GmbH.,  
3335 Weyer;

Titelfoto: Hans Haas



Katholische Kirche  
in Österreich



## Dem Leben eine Chance geben

Kennen Sie das auch? Es gibt so Situationen, da weiß man im Vorhinein schon, es wird im Gespräch von den Gesprächspartnern nur das Negative gesucht? Alles wird erörtert, was irgendwie nicht perfekt ist, nur das Schlechte zählt und man fühlt sich in seiner Einschätzung bestätigt, dass eben alles Sch...lecht ist. Nach solchen Gesprächen hat man dann das Gefühl, die ganze eigene Energie ist weg und es zieht einen „nach unten“.

Unser moderner Lebensstil ist dem Leben oft nicht förderlich: Den ganzen Tag sitzen, das macht träge, schädigt unseren Bewegungsapparat und die Muskeln verkümmern.

Der Konsum industriell verarbeiteter Nahrungsmittel als Strategie gegen den Hunger bedeutet, wir ernähren uns sehr einseitig, der Körper lagert vieles in Fettdepots an, aber die eigentlichen Vitalstoffe und Vitamine als „Nahrung“ fehlen. „Soziale“ Medien können nicht nur unter Kindern „beinhart“ sein, Menschen werden diffamiert und in ihrer persönlichen Würde stark verletzt. Mobbing steht an der Tagesordnung und die ständige Verwendung des Handys bedingt Schädigungen der Augen und der Nackenmuskulatur, sowie soziale Isolation. Der Fernseher ist eine willkommene Ablenkung, die einem eine bewusste Entscheidung für die Freizeitgestaltung abnimmt.

Zivilisationskrankheiten sind mitt-

lerweile unsere täglichen Begleiter. Wir haben uns vielfach daran gewöhnt, „Defekte“ durch Medikamente oder die lindernden Griffe einer entsprechend kundigen Person zu korrigieren und bis zum nächsten Anlassfall wie bisher weiterzumachen.



*Bewegung fördert Gesundheit und Lebendigkeit, auch wenn es nicht gleich ein Rückwärtssalto ist.*

Und das, was wir als moderne Gesellschaft machen, schränkt Leben rundum sowieso ein: Die Versiegelung von Flächen zerstört Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten, immer mehr Verkehrsflächen und mit ihnen mehr Verkehr zerstören sowohl die Lebensräume, als auch die Tiere selbst, die ja den (Wild)Wechsel in diesen Bereichen schon immer gewohnt waren. Be-

gründigungen im Gelände und Optimierung landwirtschaftlicher Flächen für die Bearbeitung mit großen Maschinen entziehen vielen Arten schlicht die Lebensgrundlage. Und für alle diese Vorgänge wird eine erhebliche Menge CO<sub>2</sub> freigesetzt, die die fortschreitende Erwärmung unseres Globus zusätzlich fördert.

„Leben“ an sich hat einen Drang zur weiteren Existenz. Wenn man eine Wiese mäht, treiben die einzelnen Pflanzen wieder aus. Wenn man sich mit einem Messer in den Finger schneidet, dann heilt der Körper diese Wunde und macht sie sozusagen wieder unsichtbar. Diese grundlegenden Erkenntnisse gilt es zu nutzen und zu fördern, sowohl für mich als Einzelperson, als auch für unsere Gesellschaft und unsere Umwelt als Ganzes.

„Dem Leben eine Chance geben“ gilt für unser Zusammenleben als Gemeinschaft genauso, wie für das Leben jedes Einzelnen und für die Lebensräume, in denen wir uns bewegen.



*Für die Fremdenverkehrswerbung wichtig, in der Praxis noch ausbaufähig: Naturnahe Bewirtschaftung .*



Das beginnt schon bei unseren Kindern: Sie sind an sich kreative Wesen, denen auch Bewegung nicht grundsätzlich etwas ausmacht. Anstatt sie zwischen Sportvereinen und Musikschule herumzukutschieren (Stichwort: Ein Fußballer kann höchstens bis zum Auto zu Fuß gehen) gibt es durchaus auch die Möglichkeit, die angeborene Kreativität und Bewegungsfreude zu unterstützen. Der schönste Spielplatz ist nicht der mit den meisten und tollsten Geräten, sondern einer, wo es etwas zu entdecken und erforschen gibt (im Waldstück nebenan oder im verlassenen Gebäude in der Nachbarschaft). Schaut vielleicht gleich gefährlich aus, aber ein bisschen etwas können wir dem Nachwuchs schon zutrauen!

Unsere heutige Gesellschaft nennen wir „Konsumgesellschaft“, weil wir erwarten, dass es dauernd Angebote gibt, die wir „konsumieren“

Statt der erwähnten „Defektkorrektur“ durch Medikamente und helfende Hände täte auch eine Korrektur des Lebensstils gut. Zum Beispiel jene Dinge weglassen, die immer wieder zu Hautausschlag, Blähungen, Sodbrennen, Kopfschmerzen, ... führen. Dafür sich bewusst Zeit nehmen, um Herz und Kreislauf durch regelmäßige Spaziergänge und Wanderungen ebenso wie das Immunsystem zu stärken und dem Zeiger auf Schnippchen zu

Schmetterling entdeckt: Wir brauchen nur die Voraussetzungen zu fördern, der Rest wird uns sozusagen dazu geschenkt. Zugege-



*Lebensfreude und Begeisterung können in der Gemeinschaft zum Ausdruck kommen.*

Fotos: Hans Haas



*Oft braucht es nicht viel, um seltenen und bedrohten Arten das Leben zu erleichtern.*

können, ordentlich gesichert und TÜV-geprüft. Echte „Lebendigkeit“ aber könnte wesentlich mehr sein: Aus und mit dem etwas machen, das ohnehin da ist, statt auf immer perfekter aufbereitete Angebote zu warten.

serem Umfeld: Gerade wir auf dem Land haben oft die Möglichkeit, einen eigenen Garten zu besitzen, gestalten, betreuen. Viele kennen das Gefühl von Freude, wenn man da eine neue Pflanze oder einen bislang nicht gesehenen

der Waage ein schlagen. Eine echte Wohltat kann es auch sein, wenn im Gespräch mit anderen die schönen Dinge und Erlebnisse im Vordergrund stehen, bewusst zu schauen, dass viel Gutes da ist und sich daran zu erfreuen.

Und dann wäre da noch die Förderung des Lebens in un-

ben, ein gewisses Maß an Toleranz erleichtert dieses Vorhaben. Nicht die sofortige Vernichtung jedes unerwünschten Lebenszeichens hilft da weiter, sondern ein durchaus auch kritischer Blick auf das Gesamte. Nicht einem unkontrollierten Wildwuchs soll hier das Wort geredet werden, sondern der Förderung von Leben und Artenvielfalt. Blühende Blumenwiese statt englischer Rasen, heimische Laubgehölze statt Koniferen, dem schattenspendenden „mistmachenden“ Hausbaum, der im Herbst sein Laub abwirft, statt betreuungsfreier Steinwüsten.

Vielleicht kommt Ihnen das eine oder andere in diesen Zeilen bekannt vor, weil Sie es schon so oder ähnlich erlebt haben, vielleicht auch nicht. Ich hoffe aber, dass dennoch ein Anstoß dabei ist, den es sich lohnt, noch ein wenig weiter zu denken!

Hans Haas



## Wohin soll ich mich wenden ...

Wohin soll ich mich wenden – Sie kennen dieses Lied, liebe Leser? Ich denke dieser Text ist der älteren Generation in Fleisch und Blut übergegangen und wird ohne Gesangsbuch auswendig bei den Messen gesungen. Ob die Jugend mit dem Text etwas anfangen kann, stelle ich einmal als Frage hin, heißt es da weiter: ...wenn Gram und Schmerz mich drücken. Wenn wir das Wort Gram salopp mit Sorge umschreiben, vielleicht verstehen das schon mehr Menschen. Und das Wort Schmerz verstehen alle, die mit Zahnweh schon nächtliche Runden gegangen sind, oder Kopfschmerzen mit körperlicher Unbeweglichkeit überwinden mussten. Sorgen und seelischen Schmerz verspüren, das möchte man von der Jugend gerne fernhalten. Welche Mutter möchte ihren Kindern nicht Sorgen ersparen und Schmerz abnehmen. Kein Vorwurf, es sollen sich doch alle wohlfühlen.

Die Konsequenzen des Zurückschaltens müssen, nicht Tun und Lassen können was wir wollen, haben wir in den letzten zwei Jahren schwer akzeptiert, letztlich aber annehmen müssen. Dabei haben wir jene Personen – Verantwortungsträger – die uns Regeln zur Bewältigung der Pandemie vorgegeben haben, nicht immer mit Höflichkeiten bedacht.

Jetzt dürfen wir wieder unsere Freiheit genießen. Wir können wieder überall hingehen und die Einladungen zu Festen, Konzerten, Vorträgen, Shoppen und ähnliches mehr, häufen sich gewaltig. Oft überlagern sich Termine und ich stelle mir die Frage: Wohin soll ich mich heute wenden? Ich

habe die Freiheit zu entscheiden: Wohin soll ich heute gehen?

Vielleicht will ich aber nicht nur Konsument sein, sondern mache auch aktiv bei Veranstaltungen mit. Eine bedachte Vorsicht dabei, mit eingespielten Distanzregeln die prophezeite Herbstwelle besser zu überstehen, ist wohl ratsam. Eine sich wiederholende Biedermeierzeit mit Lockdown soll es nicht



Wohin soll ich mich wenden ...  
(Marienaltar Pfarrkirche Weyer)

Foto: K. Kößler

mehr werden, wenn auch das Zuhause hocken schon seine bequemen Seiten hatte.

Unser Seelenleben steht auf einem besonderen Prüfstand. Viele Menschen, die sich Gedanken zum

Ukraine-Krieg machen, stellen sich vielleicht die Frage: Wohin soll ich mich wenden, wenn ich die Armut der Mittellosen sehe, wenn ich von verzweifelt Schwerkranken erfahre, wenn ich merke, wie Ängste viele Menschen belasten und in eine Ausweglosigkeit treiben. Dem LEBEN eine CHANCE geben – gerade jetzt nach der Corona-Welle darf nicht nur eine Schlagzeile bleiben, sondern verlangt ein soziales Miteinander.

Mich schockiert die Feststellung in den Medien: Ein Drittel unserer Lebensmittel wird entsorgt, egal ob Fleisch oder Brot. Wir bejammern höhere Preise und werfen doch von drei Butterwürfel einen Würfel weg, von drei Salzstangerl landet eines im Müllkübel, von einem Rind .... ja was werfen wir da schnell in den Container? Ganz schnell sind Schuldige für den „teuren Überfluss“ gefunden. Wer Erfolg hat wird verdächtigt: „Wie hat er oder sie das erreicht?“ Henry Ford wurde einmal darüber gefragt, wie er zu seinem Reichtum gekommen sei.“ Seine Antwort war darauf: „Jeder Dollar, den ich nicht ausgeben, ist mein Ersparnis.“ Geringerer Energieverbrauch wäre auch eine Alternative beim Lösen des Energieproblems und kann mein Gewissen etwas beruhigen. Niemand von uns sollte auf jemand warten, der alle Probleme löst. Angesichts der Hungersnöte habe ich kein Verständnis, wenn es heißt: Wertvollen Ackerboden für Getreideanbau zur Treibstoffgewinnung nutzen. Erfolg und Christentum passt da bei mir nicht zusammen. Wohin soll ich mich wenden? Zuwenden?

Ich kann nur den Kindern schöne Sommer-Lagerwochen in den Vereinen und in unserer Pfarre wünschen – mit viel Lachen!

Franz Egger



# Brennen - Ausbrennen

Wer für etwas brennt (privat, beruflich, sportlich), läuft Gefahr, daran zu verbrennen (auszubrennen). Was so viel bedeutet wie totale physische und psychische Erschöpfung. Für eine Sache zu brennen, ist auch immer mit Leistung, Erfolg und Anerkennung verbunden. Man setzt sich selbst unter Druck und merkt nicht, dass man sich im Hamsterrad befindet. Kommt man nach Jahren der körperlichen und seelischen Überlastung (Resilienzverlust) am Punkt der völligen Erschöpfung an, bedarf es rascher Hilfe, denn plötzlich funktioniert weder Körper noch Geist!

Mit etwas Glück und rechtzeitigem Erkennen eines Burnouts durch aufmerksame Ärzte und Therapeuten kann ein Rest von Glut (Lebenskraft) erhalten bleiben. Mit viel Einfühlungsvermögen und vor allem auch verschiedenster Möglichkeiten körperlicher und psychischer Erholung und Stärkung kann eine vorerst noch kleine Flamme entstehen.

Ein Ratschlag wie: "Reiß dich zusammen!" ist in diesem Falle fehl am Platz. Er kann mitunter kontraproduktiv sein, da er zur Überforderung und diese wiederum zu Rückschlägen im Genesungsprozess führen könnte. Damit diese kleine Flamme „Leben“ wieder wachsen kann, braucht es viel Achtsamkeit und Zuwendung, muss sie vor Wind und Sturm geschützt werden, um nicht wieder zu erlöschen. Unterstützt mit Medikamenten geht der eine oder andere Heilungsprozess leichter voran. Fest steht, es ist immer ein Kampf mit sich selbst, seinem Muster, seiner ganz persönlichen Geschichte.

Es bedarf viel Verständnis und Zu-

spruch seitens der Familie, Freunden und auch Außenstehender. Viel Ruhe - Bewegung in der Natur, sorgsamer Umgang mit seinem ICH, sich Gutes tun (kann mitunter eine sehr große Herausforderung sein), eine spezifische REHA und vieles mehr wie z.B. bewusst zwi-

pression). Man weiß: Der Vorteil der Gutheit des Einen liegt manchmal bei schamlosen Nutznießern (aber nicht nur). Daher zur rechten Zeit ein klares NEIN als Selbstschutz.

Offenheit im Gespräch, richtiges Hinhören, um Missverständnisse

zu vermeiden (nicht alles ist Kritik, vieles wird nur falsch formuliert und reizt dadurch unsere Nerven) trägt zu einem besseren Miteinander bei. Menschen treffen, die einem gut tun, persönliche Wünsche erfüllen und auf gesunde Kost achten, sowie Spiel und Spaß sind wichtige Faktoren auf dem Weg zurück ins **Leben**. Ganz wichtig ist das **Lachen**. Kinder lachen 300-400 mal am Tag, Erwachsene im Schnitt nur 6 min täglich. Um seine Resilienz (psychische Widerstandskraft) zu stärken, kann man auch in der Natur innehalten, tief ein- und ausatmen, Flora und Fauna betrachten, seinen Blick über Wald und Berg schweifen lassen. Über den Horizont hinaus werden die

Augen dann groß und staunend, der Brustkorb löst sich aus seiner Umklammerung und das Durchatmen gelingt wieder. Man erkennt und verspürt die Kraft der Schöpfung in ihrer Vielfalt und Schönheit! Lebensfreude ergreift einem! Man dankt Gott für diesen schönen Moment und wird zuversichtlich!

**Darum: Achten wir auf unser Leben, damit es wieder mehr Wert bekommt!**

Angelika Schürhagl



*So wie die Laterne kann auch die Flamme des Lebens langsam verlöschen*

Foto: A. Schürhagl

schen den Tagesabläufen Pausen einzulegen, sind notwendig. Ein ausgewogenes Maß an Opferbereitschaft hindert uns daran, selbst zum Opfer (aufopfern bis zum Ausbrennen) zu werden.

## Helfen - JA - ausnützen lassen - NEIN

Geleistete Hilfe braucht auch immer ein Feedback. Ein ehrliches Danke genügt da schon, um Frustration seitens des Helfenden zu vermeiden (Frust begünstigt De-

# Vernetzt mit Gott und untereinander

Firmung am 12. Juni

Jeder von uns bringt einen eigenen Lebensfaden mit, an dem wir bisher mehr oder weniger bewusst „mitgestrickt“ haben. Jedes Jahr unseres Lebens ist wie ein Stück Faden. Er wird abgewickelt vom Knäuel des Lebens - er ist ein neu-

Die Firmvorbereitung unter dem Motto „Vernetzt mit Gott und untereinander“ wurde von den Pfarren Gaflenz und Weyer gemeinsam durchgeführt. Die Organisation oblag Pastoralassistentin Mag<sup>a</sup> Birgit Kopf und Diakon Mag. Martin Rögner.

Jungscharhaus Großloiben statt. Gott sei Dank konnte es heuer, nach zweijähriger Pandemiepause, wieder stattfinden. Es gab viel Zeit für Spiel und Spaß, ein Lagerfeuer, es wurden Kerzen verziert und Kreuze zum Anstecken für die Firmkandidaten und ihre Paten hergestellt. Außerdem gab es eine Nightline, wir gingen mit verbundenen Augen durch den Wald, ein Seil gab uns Halt und führte uns den Weg. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott uns durch unser Leben führt, auch dann, wenn wir den Weg nicht genau sehen können. Es gab inhaltliche Auseinandersetzung zu den sieben Gaben des heiligen Geistes und es wurde ein gemeinsamer Gottesdienst gefeiert. Schön, dass wir diese Tage gemeinsam erleben durften. Firmspender in der Pfarrkirche Weyer war Michael Münzner, Regens des Priesterseminars Linz. Der Firmgottesdienst wurde vom Chor „Mehrklang“ unter der Leitung von Helga Bleiner und Michael Sattler auf der Steirischen



Ein Highlight: Das Lagerfeuer am Abend

Fotos: Martin Rögner

Am 18.2. fand der Firmstart im Abelenzium statt. Es gab eine Einführung zum Thema: Was ist mir heilig? Dann folgte die Einteilung der 32 FirmkandidatInnen (20 Weyer, 12 Gaflenz) in vier Gruppen. Sechs FirmbegleiterInnen (4 Weyer, 2 Gaflenz) begleiteten die Firmkandidaten in dieser Zeit der Vorbereitung. Die

Vorbereitung. Die

er Abschnitt auf unserem Lebensweg.

Aus unseren vielen einzelnen Lebensfäden ist ein Netz entstanden. Jeder Faden darin hat einen wichtigen Platz. Immer neue Fäden konnten hinzukommen. Jeder Faden konnte bei einem anderen anknüpfen. Es ist kein loser Haufen, kein wirres Knäuel. Solch ein Netz ist von allen brauchbar: Gott kann damit Menschen halten, die sonst verloren gehen. Somit ist jeder Faden wichtig, wertvoll und wird gebraucht.

Wir wollen den Faden nicht abschneiden, denn unser Lebensweg ist noch nicht zu Ende gewebt. Wir möchten unseren Faden gerne in Gottes Hand legen und mit Gott fest verknoten. Unser Netz hat also eine Fortsetzung, ein „offenes Ende“.

Firmgruppen trafen sich dreiviermal. Das Programm war unterschiedlich und wurde an die Interessen der jeweiligen Gruppe angepasst. Eine Gruppe beispielsweise bastelte Traumfänger, eine andere besuchte die Stiftsbibliothek im Stift Admont.

Am 20.3. wurden die FirmkandidatInnen bei den Gottesdiensten in beiden Pfarren vorgestellt. Vom 22. - 23.4. fand das Firmwochenende im



Wir haben Anstecker angefertigt für die Firmung, für uns und unsere Paten

Foto: Martin Rögner

Harmonika musikalisch gestaltet

Birgit Kopf.





## Gedanken

### **Lebendig sein**

**Ich wünsche dir,  
dass du lebendig bleibst.  
Immer glücklich geht nicht,  
aber immer lebendig sein geht.  
Glücklich und unglücklich sein,  
lachen und weinen,  
mutig und ängstlich sein.**

### **Lebendig sein.**

**Sehen, hören, riechen, fühlen, tasten,  
spüren und wahrnehmen.**

**Echt sein, berührt sein.**

**Krisen bewusst durchstehen.**

**Wütend sein, aufbegehren, kämpfen.**

**Lieben,  
vor allem lieben!**

### **Lebendig sein.**

# Unser Friedhof

## **Unser Friedhof - Eine Oase der Ruhe und der Schönheit.**

Die bunte Blumenvielfalt, schön gestaltet durch die Grabbesucher, ladet gerne zum Rundgang um die Kirche ein. Es blüht alles und Bienen fliegen ihre Lieblingssträucher an. Eisenkreuze und Arbeiten in Stein zeigen die Friedhofskultur vergangener Jahrzehnte und das Kunsthandwerk der letzten Jahre. Manche



Vieles blüht und Bienen fliegen ihre Lieblingssträucher an

Foto: K. Kößler

weihnachtliche Grabgestecke überleben den Frühling und werden, wenn nicht liebe Nachbarn die Entsorgung übernehmen, auch den heißen Sommer überdauern.

Meistens sind es ja Trockengestecke. Sieben-Tagesbrenner deuten auf die Unvergesslichkeit hin und werden vom Wind nicht allzu weit getragen. Braune Grabumrandungen zeigen

allen, wie sauber man es haben will. Die bunte Blumenvielfalt, gepflegt von den Grabbesuchern, will dabei nicht chemisch leiden. Es blüht alles und Bienen ...

**Ein aufrichtiges Danke jenen, die den Müll richtig entsorgen.**

Franz Egger

## Pfarrgemeinderat

Am 7.4. fand die konstituierende Sitzung des neuen Pfarrgemeinderates statt, dem folgende Mitglieder angehören:

Pfarrer Walter Dorfer, Past.ass. Birgit Kopf, Martin Grießer, Stefan Kaltenbrunner, Josef Rappl, Teresa Putz, Stefan Gabaldo, Ingrid Haas, Christine Hager, Brigitte Hofer, Werner Hofer, Anna Kaltenbrunner, Margit Kortschak, Ernst Kupfer, Laura Rittler, Stefanie Schoyswohl, Angelika Schürhagl, Gabriele Stadler, Gertraud Stockinger.

In dieser Sitzung wurde auch die PGR-Leitung gewählt:

Obmänner: Stefan Kaltenbrunner und Martin Grießer; Obmann Stellvertreter: Josef Rappl; Schriftführerin: Teresa Putz.

Die PGR-Leitung ist bis 31.12.2022 im Amt, ab 1.1.2023 wird sie aufgrund der Neustrukturierung der Pfarre durch ein Seelsorgeteam ersetzt.

Die PGR-Mitglieder haben sich zur Mitarbeit in folgenden Fach-

Werner Hofer, Christine Hager, Stefanie Schoyswohl, Angelika Schürhagl

### Finanzen:

Karl Pertoll, Ingrid Haas, Werner Hofer, Martin Grießer, Stefan Kaltenbrunner, Walter Dorfer, Ernst Kupfer

### Jugend:

Stefan Gabaldo, Raphaela Girking, Birgit Kopf, Stefan Kaltenbrunner, Josef Rappl, Martin Grießer

### Kinderliturgie:

Brigitte Hofer

### Liturgie:

Birgit Kopf, Josef Rappl

### Öffentlichkeitsarbeit:

Angelika Schürhagl, Birgit Kopf

Am 21./22. Oktober findet im Stift Admont eine PGR Klausur statt, wo die Arbeitsschwerpunkte der neuen Periode festgelegt werden.

### teams entschieden:

#### Caritas und Soziales:

Anna Kaltenbrunner, Margit Kortschak, Angelika Schürhagl, Christine Hager, Gertraud Stockinger

#### Ehe und Familie:

Margit Kortschak, Werner Hofer, Brigitte Hofer, Angelika Schürhagl

#### Feste Feiern:

Gabriele Stadler, Teresa Putz,





# Erstkommunion

**„ICHTYS-ein Fisch ist mehr als ein Fisch“**

und fungierte als Bindeglied zwischen Schule und Pfarre.

zur Pfarrkirche. Der Gottesdienst wurde von einem Ensemble unter der Leitung von Margit Dammerer

Am Sonntag, dem 22. Mai, empfingen 32 Kinder aus Weyer ihre „Erste Heilige Kommunion“.

Die diesjährige Vorbereitungszeit stand unter dem Thema „ICHTYS - ein Fisch ist mehr als ein Fisch“ - wie ein Fisch vom Wasser sind wir von Gott umgeben. „ICHTYS“ - es ergibt sich aus den Anfangsbuchstaben für „Jesus Christus, Gottes Sohn, Retter“ - war das Geheimzeichen der ersten Christen.

Sieben Tischmütter betreuten in kleineren Gruppen die Kinder. Religionslehrerin Silvia Ober war verantwortlich für die inhaltlichen Vorbereitungen, die Themenfindung, Messge-



32 Kinder empfangen ihre „Erste Heilige Kommunion“

Fotos: Hans Haas



staltung, Beichtvorbereitung sowie die Koordination der Tischmütter

Bei den gemeinsamen Vorbereitungen bewältigten die Kinder auch eine Kirchenrallye und durften als zusätzliches Abenteuer den Kirchturm besteigen.

festlich umrahmt. Nach dem Gottesdienst wurden die Erstkommunionkinder mit ihren Eltern in das Pfarrzentrum zu einem Frühstück eingeladen.

Pfarrer Walter Dorfer dankte den Tischmüttern und Lehrerinnen, der Musikkapelle, dem Ensemble, den Helfern für die Zubereitung des Frühstücks und allen, die in irgendeiner Weise zu diesem besonderen Fest einen Beitrag geleistet haben.



„ICHTYS-ein Fisch ist mehr als ein Fisch“

Foto: K.Kößler

Am großen Tag ihrer Ersten Heiligen Kommunion zogen die Mädchen und Buben mit ihren Eltern und Familienangehörigen, angeführt von der Weyerer Musikkapelle „Harmonie“,

H.K:

# Auferstehungsfeier

Die Botschaft von Ostern verweist auf den „ganz neuen Morgen, der aus dem Dunkel des Grabes herauswächst“. Nach zwei Jahren, in denen wir Auferstehung nur online feiern konnten, lud die Katholische Jugend des Dekanats wieder ein,

Auferstehung in Reichraming, um 5 Uhr morgens, zu feiern.

Obwohl es uns die nun schon bekannte Situation etwas schwierig machte, konnten wir, gemeinsam mit vielen anderen Jugendlichen und jung gebliebenen, von der Nacht in den Tag gehen, und das „Goldene“ in uns selbst entdecken. Jesu Auferstehung ist der Weg zum Leben!

Musikalisch wurde die Feier von Jugendlichen aus Gaflenz umrahmt,

die mit ihren wundervollen Stimmen die Feier zu etwas ganz Be-



Jesu Auferstehung ist der Weg zum Leben!

Fotos: Cornelia Kreusel



Gemeinsam konnten wir von der Nacht in den Tag gehen

sonderem machten. Ursprünglich wäre die Auferstehungsfeier zusammen mit Diözesanjugendseelsorger Vitus Glira geplant worden.

Fortsetzung auf Seite 13, unten

## Caritas & Du



**Dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger\*in für das Mobile Palliativteam...**

**20-25 Wochenstunden**

**Region: Oberösterreich**

**Arbeitsbereich: Hospiz und Palliative Care**

**Ausmaß: Teilzeit**

**Ort: Steyr, Einsatzgebiet: SR, SE, KI**

Mehr Infos unter [jobs.caritas.at](https://jobs.caritas.at)

Das Mobile Hospiz Palliative Care der Caritas Oberösterreich bietet Menschen mit unheilbaren, weit fortgeschrittenen Erkrankungen sowie deren Bezugspersonen eine umfassende Betreuung und Begleitung in der gewohnten Umgebung an. Mit unseren haupt- und ca. 100 ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen sind wir in 8 Bezirken in Oberösterreich tätig.

Wir suchen ab ehest möglich: **Dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger\*in für das Mobile Palliativteam Steyr, Steyr-Land, Kirchdorf**

Beschäftigungsausmaß: 20-25 Wochenstunden

Dienstort: Steyr, Einsatzgebiet: SR, SE, KI



# Hallo Kinder!

Das JS-Jahr ist schon bald zu Ende, aber ein paar Höhepunkte stehen uns noch bevor.

Zuerst möchten wir uns aber noch an die gelungene Spielenacht zurückerinnern. Gestartet haben wir mit unserem traditionellen Eltern-Info-Abend für das JS-Lager 2022. Nach ein paar Kennenlernspielen mit den Eltern und den Infos zum Lager wurden diese auch schon

gehen.

Es wurden die neu gekauften Brettspiele der JS ausprobiert, eine Gottesdienstvorbereitung für den nächsten Tag getroffen, und das berühmt berüchtigte Grusel-spiel mit dem Alternativprogramm einer Fackelwanderung gemacht.

Ausklingen ließen wir diese Nacht noch mit einem gemütlichen Film



Gruppenspiel zum gegenseitigen Kennenlernen

Fotos: Jungschar Weyer

wieder verabschiedet und die Spielenacht konnte so richtig los-

und danach ging es auch (für die meisten) schon in den Schlafsack. Am nächsten Morgen wurde noch



Mit Gitarrenbegleitung geht's gleich leichter.

gemeinsam gefrühstückt und danach haben wir den Wortgottesdienst in der Pfarrkirche besucht.

Auch wenn das JS-Jahr 2021/22 sich schon dem Ende neigt, steht noch ein wichtiger Termin an: Heuer gibt's nach langem Warten endlich wieder ein JS-Lager, und zwar in Waldhausen. Am 7. August ist es schon so weit. Uns steht eine lustige Woche im Ferienlager Aschauer bevor, für die sich unsere JS-Leiter schon die Köpfe zerbrochen haben. Es erwartet euch eine ereignisreiche, lustige Woche auf die wir Leiter uns schon sehr freuen.

Einladungen sind noch in der Pfarrkanzlei im Pfarrzentrum erhältlich – also noch schnell vorbeischaun, wir freuen uns über jede Anmeldung und können es kaum erwarten!

Am 24.09.2022 beginnt dann das neue Js-Jahr, zu dem ihr aber natürlich noch rechtzeitig eine Einladung bekommt. Wir sehen uns am Lager ☺.

## Fortsetzung von Seite 12

Krankheitsbedingt wurde er aber durch Diakon Karl Karrer vertreten. Wir sind sehr dankbar, dass er sich, trotz sehr kurzer Vorlaufzeit, auf uns einließ. Um das Goldene in uns zu entdecken, braucht es immer wieder die kleinen Erfahrungen im alltäglichen Leben, um die Größe der Auferstehung begreifen zu können.

Das Element Wasser zog sich durch die gesamte Feier. Beim Aktionsteil wurden die Feiernden

aufgefordert, sich selbst mit Weihwasser zu segnen. Das Weihwasser war aber nicht wie üblich, in einer Schale zu finden, sondern in einem, nun schon sehr bekannten Alltagsgegenstand – einem Desinfektionsmittelspender. Zum Abschluss bekamen alle ein Sprühfläschchen, gefüllt mit Weihwasser. Dieses Fläschchen dient als „Segen zum Versprühen“ und kann nun, weit über die Kirchenmauern hinaus, versprüht werden.

Cornelia Kreusel

Paul

## Beratung ermöglicht Veränderung

Jeder von uns kennt sie, diese Zeiten im Leben, die uns belasten und uns an unsere Grenzen drängen. Zeiten in der Partnerschaft, in der Familie, im Alltag, die anstrengend sind, wo man „ansteht“, nicht mehr weiter weiß, wo man sehr belastet ist und nach Auswegen sucht,... – wo man einfach Hilfe braucht.

**BEZIEHUNGLEBEN** bietet seit fast 50 Jahren Partner-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung an. Auch in Ihrer Nähe gibt es eine Beratungsstelle.

**Marktplatz 8, 3335 Weyer (Gemeindeamt EG links).**

So verschieden Menschen sind, so vielfältig sind auch die Herausforderungen des Lebens. Das Beratungsangebot richtet sich an alle Menschen, sich in schwierigen Lebenssituationen und Krisen begleiten zu lassen und dadurch neue Sichtweisen, Perspektiven und Handlungsspielräume zu finden.

Gerne begleite ich Sie in den verschiedenen Lebenslagen:

- Wenn die Beziehung in der Krise steckt oder neuen Schwung braucht
- Bei Überforderung
- Erlernen mit Druck und Stress besser umzugehen
- Bei der Stärkung des Selbstwertes und der Eigenverantwortlichkeit
- Bei Elternschaft und Erziehung

 **Bundesministerium**  
Arbeit, Familie und Jugend

- Bei Generationskonflikten
- Bei Verlust eines lieben Menschen
- Bei Einsamkeit
- Bei psychischen Problemen
- Wenn Gewalt im Spiel ist
- Nach Trennung und Scheidung
- Wenn Sie Veränderungsprozesse selbstbestimmt gestalten möchten
- Die Belastung Angehörige zu pflegen
- Unterstützung in Krisen – für Betroffene und Angehörige

Ein vertrauensvoller und wertschätzender Austausch im geschützten Rahmen schafft vielleicht Erleichterung und schärft den Blick für neue Perspektiven. Gemeinsam erarbeiten wir im Gespräch das Erkennen und Nutzen eigener Ressourcen und schaffen eine grundlegende Basis zur Veränderung. Sie lernen mit zukünftigen Herausforderungen besser umzugehen, eigene Ziele klarer zu definieren und individuelle Lösungsstrategien zu entwickeln. Gemeinsam werden wir die Ursachen für Ihre Schwierigkeiten erkennen und durch „auf den Grund ge-



hen“ können wir eine dauerhafte Veränderung erzielen.



**Jeden zweiten Dienstag im Monat von 14:00-18:00 Uhr und jeden letzten Montag im Monat von 08:00-12:00**

**Uhr** können Sie ganz ohne Anmeldung zu einem Erstgespräch direkt in die Beratungsstelle Weyer vorbeikommen. Darüber hinaus können Sie sich einen fixen Termin ausmachen, die Erstanmeldung erfolgt unter folgender Telefonnummer: **0732 / 77 36 76**, alle weiteren Termine vereinbaren wir persönlich. Die Beratung kann für Einzelpersonen aller Altersstufen,



*Anita Buchberger,  
Dipl. Partner-, Ehe-,  
Familien-, und Lebensberaterin*

Paare und Familien in Anspruch genommen werden. Selbstverständlich bin ich zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Beratung ist grundsätzlich kostenlos. Am Ende der Beratungseinheit bitte ich Sie, wenn möglich, um einen Kostenbeitrag entsprechend Ihrem Familieneinkommen und Ihren familiären Verpflichtungen.

Anita Buchberger

<p><b>Hochzeiten</b></p>		<p><b>21.05.2022</b> <b>Susanne und Andreas SCHACHNER</b></p>		
--------------------------	--	---	--	--



<b>Taufen</b>	06.03.2022 MARIE Buder		13.03.2022 HANNAH Stadler		19.03.2022 MAGDALENA Hölmüller
30.04.2022 SARA Stockinger		07.05.2022 LUCA Lucic		11.06.2022 LISA Hirtner	

<b>Begräb- nisse</b>		15.03.2022 Angela CAMPELL (76)		22.03.2022 Rosa BLÄUMAUER (83)	
	20.04.2022 Martha HINTERAMS- KOGLER (88)		22.04.2022 Helga LÄNGAUER (82)		29.04.2022 Ingeborg REICHMAYR (90)
04.05.2022 Siegfried LUMPLE- CKER (90)		23.05.2022 Hedwig INFANGER (76)		24.05.2022 Dr. Gerald RITT (51)	
	08.06.2022 Markus AHRER (46)		10.06.2022 Johann CHUDOBA (70)		



## nachhaltig leben von Regina Dittrich



Energie-Sparen ist aktueller und notwendiger denn je. Steigende Preise bewegen viele Menschen eher zum Sparen als der Gedanke an den Klimawandel. Doch auf der jährlichen Abrechnung steht nur jener direkte Energieverbrauch, der durch die Nutzung diverser Geräte oder der Heizung anfällt.

Selten berücksichtigt wird beim Einkaufen aber die indirekte Energie. Dies ist die benötigte Energie für die Gewinnung der Rohstoffe, für Herstellung, Transport, Verkauf und Entsorgung eines Produktes oder einer Dienstleistung, sie wird als „Graue Energie“ bezeichnet und macht einen großen Teil der CO<sub>2</sub>-Emissionen aus. Diese unsichtbare Energie

wird bei allen Produkten benötigt, dies beginnt bei Nahrungsmitteln, Bekleidung, Elektrogeräten und Autos bis zum Haus, in dem wir wohnen.

### Graue Energie

Es liegt nun an uns selbst, was und wieviel wir kaufen. Regional und saisonal produzierte Nahrungsmittel sparen Kühl- und Lagerkosten und Transportkilometer, Bioprodukte sparen zudem jene Energie, welche für die Produktion von Dünger und Pestiziden nötig ist und belasten die Böden weniger.

Bei zahlreichen kaputten Geräten ist eine Reparatur möglich,

welche zurzeit sogar vom Land OÖ. mit dem Reparaturbonus gefördert wird. Es müssen nicht immer neue Geräte gekauft werden, über diverse Plattformen gibt es gebrauchte Artikel zu günstigen Preisen und vielleicht ist es auch möglich, ein Gerät z.B. für die Gartenarbeit gemeinsam mit Freunden oder Nachbarn anzukaufen oder über Vereine auszuborgen. Selbst neuwertige, wieder aufbereitete Handys können günstig und nachhaltig, weil nicht neu produziert, gekauft werden.

Weniger und bewusster zu konsumieren ist der effektivste Weg, um Energie und damit CO<sub>2</sub> einzusparen.



## schwarzes Brett

**15. August**  
Maria Himmelfahrt  
**Kräuterweihe**  
mit Segnung der  
Kräuterbüschel!

**Erntedankfest**  
mit anschließendem  
**Pfarrfest**  
am Sonntag, 2. Oktober

**Pfarrwallfahrt**  
am 18. September  
nach  
**Maria Neustift**

*Wir wünschen einen  
erholsamen Sommer!*

*... und bleiben's g'sund!*

